

Schola Paulina

Mitteilungsblatt der Alten Pauliner

Nr. 66 · Februar 2008

Erscheint jährlich



IMMER WIEDER KOMMT EIN NEUER FRÜHLING: Die Dyckburgkirche bei Münster zeigt sich im österlichen Schmuck der Forsythien. Das Osterfest ist dieses Jahr bereits am 23. März, deshalb geht das Farbenfest der Alten Pauliner auch schon am 7. März in der Aula des Paulinums über die Bühne. Bis zum Wiedersehen alle guten Wünsche für ein gesegnetes Jahr 2008 aus Münster.

Foto: Johannes Loy

Chronogramme auf das Jahr 2008

(Die Summe der durch besondere Größe hervorgehobenen Buchstaben ergibt die Jahreszahl 2008)

HVIVS VRBIS CIVITAS
NOLI CVNCTARI
AEDES FESTIVAS EXSTRVERE
MVSICAE

Bürgerschaft dieser Stadt, zögere nicht,
ein festliches Haus zu errichten für die Musik!

Hannes Demming

TELLVS AESTV FEBRIQVE IACTATA
NOBIS VELVT LIBERIS SVIS INSTAT
ATQVE SVPPPLICIBVS VERBIS OBSECRAT
VT CVNCTA EXITIOSA TOLLAMVS
EX QVIBVS LABORAT

Mutter Erde, von Fieberhitze heftig geschüttelt, bedrängt
uns wie eigene Kinder und beschwört uns flehentlich, alle
todbringenden Schadstoffe zu verbannen,
unter denen sie leidet.

Heinrich Hürfeld

Impressum: SCHOLA PAULINA, Mitteilungsblatt der Alten Pauliner, herausgegeben vom Siebener-Ausschuss der Alten Pauliner. Vorsitzender: Dr. Werner Schulze Buschhoff (1949), Krümme Straße 3, 48143 Münster, Schriftführer: Peter Newels (1986), Ramertsweg 12, 48161 Münster, Konto: Vereinigung der Alten Pauliner e.V., Nummer 139006 Sparkasse Münsterland Ost (BLZ 400 501 50). Redaktion: Johannes Loy (1982), Am Helmerbach 11, 48308 Senden-Bösensell. Herstellung: Aschendorff Medien GmbH & Co. KG, Druckhaus · 48163 Münster.

Liebe Pauliner!

Der Siebener-Ausschuss
lädt alle Alten Pauliner
zur Wiedersehensfeier ein,
zum

FARBENFEST 2008

am Freitag, dem 7. März 2008,
19.30 Uhr c. t.,
im Gymnasium Paulinum

und zum

PAULINERGOTTESDIENST
am Samstag, dem 8. März 2008,
10.00 Uhr,
in der Petrikirche.

Wir freuen uns, dass uns für das dies-jährige Farbenfest wieder wie in den letzten Jahren die Aula des Paulinums zur Verfügung steht. Hierfür danken wir dem Schulleiter des Paulinums, Dr. Gerd Grave, sehr.

Der Parkplatz Georgskommende be-findet sich dem Paulinum gegenüber, der Hindenburgplatz ist auch nicht weit ent-fernt.

- Ermuntert Euch gegenseitig zum Kom-men: Ein Farbenfest in Klassengemein-schaft erhöht die Freude; unsere Damen haben die Möglichkeit, unserer Veran-staltung „Farbe“ zu verleihen.

- Jubelsemester sind in diesem Jahr die Jahrgänge 2003, 1998, 1993 usw. Wir erwarten kurze und spritzige Salaman-der, so dass alle zuhören.
- Für die Jubeljahrgänge sind Tische reserviert, an Schildchen erkennbar; im Übrigen herrscht freie Sitzord-nung.
- Unsere Farbenfeste wie auch die „Schola“ leben von Spenden. Tut Euer Bestes. Unsere Konten 139 006 bei der Sparkasse Münsterland Ost (BLZ 400 501 50) und 95 69 Postscheckkonto Dortmund sind begierig. Für Spenden über 50 € liegen Quittungen bereit.
- Unser Schriftführer heißt Peter Newels, Ramertsweg 12, 48161 Münster (Tele-phon 02 51/86 75 91). Wer seine Adresse geändert hat, muss dieses Peter Newels mitteilen, sonst muss er ohne „Schola“ leben.

Unser Redakteur Johannes Loy ist Adressat für Beiträge zur „Schola“. Wer Interessantes zu berichten weiß, muss dieses bis zum 15. Dezember tun. Zum Schreiber und Beschriebe-nen gehört die Angabe des Abiturjahrganges.

Ich freue mich auf euer Dabeisein am 7. März in der Aula des Paulinums.

**Mit herzlichem Paulinergruß
und auch noch mit den besten
Wünschen für ein gesegnetes,
gutes neues Jahr 2008 bin ich**

Euer Werner Schulze Buschhoff

Pädagoge mit Leib und Seele

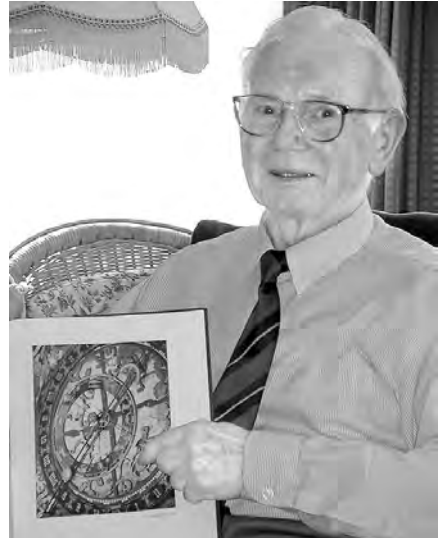
Das Paulinum trauert um Studiendirektor a. D. Helmut Führer

Studiendirektor a. D. Helmut Führer ist am 19. Juni 2007 in Münster an den Folgen seiner schweren Erkrankung gestorben. Dazu schrieb der Vorsitzender des Altherrenvereins des katholischen Studentenvereins Unitas-Ruhrania, Jörg Lahme (Abiturientia 1960), einen bewegenden Nachruf, der in der Zeitschrift des Unitas-Verbandes veröffentlicht wurde:

Die Unitas verliert mit ihm einen herausragenden Unitarier, der sich besonders um die Ruhrania verdient gemacht hat. Helmut Führer wurde am 19. September 1926 in Ibbenbüren geboren. Als sein Vater 1936 zum Oberregierungsrat in Naumburg an der Saale befördert wurde, besuchte er dort die Katholische Volksschule und anschließend bis zur Einberufung als Luftwaffenhelfer im Februar 1943 das humanistische Domgymnasium in Naumburg. Mit der Einberufung zum Reichsarbeitsdienst im März 1944 wurde ihm mit der Entlassung aus der 7. Klasse des Gymnasiums der Reifevermerk zuerkannt.

Nach der Kapitulation 1945 war Helmut Führer vom Wintersemester 1945/46 bis zum Sommersemester 1947 an der Universität in Jena immatrikuliert und studierte Physik, reine und angewandte Mathematik, sowie Chemie und Geographie. Da er wegen des Krieges nur einen Reifevermerk besaß, musste er eine Ergänzungsprüfung am Ende des ersten Semesters in den Schulfächern ablegen und erhielt am 19. März 1946 das Zeugnis der Reife.

Im Sommer 1947 wechselte Helmut Führer von Jena nach Münster, um dort sein Studium fortzusetzen. Um die Voraussetzungen für die Zulassung zu erfüllen, musste er im Winter 1947/48 im Bautrupp der Universität Dienst tun. Vom Sommersemester 1948 konnte er



Helmut Führer

dann endlich sein Studium in reiner und angewandter Mathematik und Physik fortsetzen und im März 1952 vor dem wissenschaftlichen Prüfungsamt in Münster mit dem ersten Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen erfolgreich abschließen.

Seinen Vorbereitungsdienst leistete er im ersten Jahr am Gymnasium Dionysianum in Rheine ab und wechselte dann zum Studienseminar II in Münster. Nach dem zweiten Staatsexamen wurde er an das Gymnasium Paulinum versetzt, an dem er Mathematik und Physik bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1990 unterrichtete. Seine besondere Liebe galt dort besonders der Astronomie, die er mit großem Engagement am Paulinum von 1959 an aufgebaut hat. Und es gelang ihm immer wieder, mit seinen astronomischen Untersuchungen die Schüler zu faszinieren und zu eigenen Experimenten anzuregen.

Sein besonderes Verdienst ist es, am altsprachlichen Paulinum mit seinen klassischen-humanistischen Bildungsgängen den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern einen ebenbürtigen Stand zu verschaffen. Aus heutiger Sicht ist das eine Selbstverständlichkeit, für die damalige Zeit aber eine große Leistung.

Helmut Führer war im wahrsten Sinne des Wortes ein Pädagoge, der mit Leib und Seele hinter dem stand, was er lehrte. Mit Geschick hat er den Schülern vor allem das Auffinden mathematischer Vorgehensweisen und Methoden nahe gebracht. Seine größte Stärke war das, was in den naturwissenschaftlichen Fächern besonders schwierig und wichtig ist: Er konnte so erklären, dass jeder es nachhaltig verstehen konnte. Deshalb sind viele Schülergenerationen noch heute dankbar für den Unterricht, den sie bei Helmut Führer erleben durften.

1964 wurde er in das Wissenschaftliche Prüfungsamt für das Lehramt an Gymnasien berufen. Ein Jahr später erfolgte die Beförderung zum Oberstudienrat. Neben seinem Unterricht bildete Helmut Führer von 1966 an als Fachleiter für Mathematik am Studienseminar in Münster bis zu seiner Pensionierung Generationen von jungen Mathematiklehrern aus.

1970 erfolgte die Ernennung zum Studiendirektor als Fachleiter am Bezirksseminar in Münster. In den nachfolgenden Jahren hat Helmut Führer in vielen Kursen Altphilologen auf die Erweiterungsprüfung im Fach Mathematik für das Lehramt am Gymnasium erfolgreich vorbereitet und damit einen damals wichtigen Beitrag zur Behebung des extremen Lehrermangels in Mathematik am Gymnasium geleistet.

Auch die Unitas verdankt ihm sehr viel: 1948 trat Helmut Führer in die Unitas

Sugambria in Münster als junger Fuchs ein. Und als die Unitas Ruhrania im selben Jahr nach dem zweiten Weltkrieg wiederbegründet wurde, wechselte er als erster Fuchs in die neue Ruhrania. Am 1. Januar 1954 wurde er philistriert.

Als im Jahre 1981 die Aktivitas der Ruhrania sich auflöste, blieb aber der Altherrenverein der Unitas Ruhrania mit einem neuen Vorstand bestehen. Helmut Führer übernahm damals das Amt des Schriftführers und war maßgeblich bei der Wiederbegründung der Aktivitas im Ruhrgebiet im Jahre 1991 beteiligt. Er gehörte zu den maßgeblichen Befürwortern und konnte sich gegen kritische Stimmen erfolgreich durchsetzen. Sein aus solider Sachkenntnis und eine aus Weitsicht geprägten Einschätzung und seine stets noble Haltung profilierten ihn zu einem glaubwürdigen und überzeugenden Ruhranen. Von ihm stammt auch die Geschichte der Unitas Ruhrania zwischen den Jahren 1950 bis 1990. In den letzten Jahren konnte er leider aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aktiv an den Veranstaltungen teilnehmen.

In seinen letzten Lebensjahren und vor allem letzten Monaten galt sein besonderes Interesse der astronomischen Domuhr im Paulus Dom zu Münster. Sein Anliegen war es, eine neue Schrift über diese geniale Astronomische Domuhr zu verfassen, die die Besonderheiten mit den gegenläufigen Umläufen endlich richtig erklärt und für jeden verständlich macht. Leider blieb dieses Werk unvollendet. Helmut Führer ist am 25. Juni 2007 in Münster auf dem Zentralfriedhof beerdigt worden. Viele Bundesbrüder, Alte Pauliner und ehemalige Kollegen und eine große Zahl von Ruhranen haben ihm das letzte Geleit gegeben.

Jörg Lahme (1960)



In memoriam

Die Schola Paulina trauert um **Albert Wawerla** (1953), der am 17. Dezember 2006 im Alter von 74 Jahren nach langer Krankheit gestorben ist. Nach dem Abitur am Paulinum studierte er Jura mit dem Ziel, in der Verwaltung zu arbeiten. Die Kreisverwaltung in Steinfurt, die Stadtverwaltung in Neheim, die Finanzämter in Lippstadt, Paderborn und Wiedenbrück waren seine Arbeitsstationen. Im Januar 1995 wurde er in den Ruhestand versetzt.

Wilhelm Falke (1956) war bis 1998 als geschätzter Lehrer an der Martini-Schule in Emsdetten tätig. Er liebte nicht nur die klassische Musik und die Stätten der Antike in Griechenland und Italien, sondern auch Reisen nach Fernost. So zeigt der Totenzettel einen Sonnenuntergang auf Bali im September 2006, dazu den Satz: „Die Sonne sank, bevor es Abend wurde.“ Als Wilhelm aus längerem Koma zu sich kam, nahte am 13. Juli 2007 der Tod. Die Abiturientia 1956 trauert um ihren Mitschüler.

Franz-Egon Humborg

Im Alter von fast 84 Jahren ist **Dr. Karl-Hermann Führer**, Abiturientia 1941, am 19. März 2007 gestorben. Führer war wegen seiner angenehmen Charaktereigenschaften, insbesondere seiner steten Hilfsbereitschaft ein beliebter Mitschüler. Nach dem Zweiten Weltkrieg studierte er Jura und ließ sich in Nordkirchen als Rechtsanwalt und Notar nieder. Die Abiturientia 1941 betrauert seinen Tod und wird ihren Mitschüler nicht vergessen.

Friedrich Fehrmann.

Die Schola Paulina trauert um **Alfons Bela**, einen der ältesten Pauliner. Er wurde am 11. August 1909 in Danzig geboren und starb am 21. Juli 2007 in Bad Füssing im Alter von fast 98 Jahren. Er gehörte vermutlich dem Abiturjahrgang 1919 an.

Am 8. Januar 2007 ist **Dr. Horst Weber** in Bad Neuenahr gestorben. Er wurde am 8. August 1919 geboren und gehörte wohl der Abiturientia 1939 an. Er war als Rechtsanwalt, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater tätig.

Großer Förderer seiner Heimat Havixbeck

Clemens Freiherr von Twickel mit 82 Jahren gestorben

Clemens Freiherr von Twickel ist tot. Er starb nach schwerer Krankheit am 29. Dezember 2007 im Alter von 82 Jahren. Tiefe Trauer herrscht auf Haus Havixbeck. Die letzten Monate verbrachte der Baron auf seinem Krankenlager im Haus Havixbeck. Dort wurde er bis einen Tag vor seinem Tod liebevoll betreut. Als der Zustand sich verschlechterte, verlegte man ihn ins Krankenhaus Nottuln, wo er dann starb.

Am 2. Februar 1925 wurde Clemens Freiherr von Twickel auf dem Schloss seiner Väter in Havixbeck geboren. Als

Schüler besuchte der junge von Twickel das Jesuiten-Kollegium in St. Blasien im Schwarzwald. Dort wurde er bis zur Schließung der Schule 1939 unterrichtet. Danach besuchte von Twickel das Paulinum in Münster, wo er im März 1943 das Abitur ablegte.

Clemens Freiherr von Twickel blieb von den Wirren des Zweiten Weltkrieges nicht verschont. Im Dezember 1943 wurde er als 18-Jähriger zur Wehrmacht eingezogen. Im April 1945 geriet er in amerikanische Gefangenschaft. Nach Kriegsende verschlug es ihn nach Wiesbaden zum

obersten Rechnungshof der amerikanischen Armee in Europa. Im April 1946 wurde er von der britischen Armee in Münster entlassen.

Von da an prägten die Landwirtschaft und die dazugehörigen Arbeitsfelder sein Leben. Bis 1948 absolvierte von Twickel eine Landwirtschaftslehre auf Gut Vogel-sang bei Datteln. Ein Studium der Landwirtschaft schloss sich der praktischen Ausbildung an, die er in Bonn mit dem Diplom beendete. Es folgten ein Studium der Rechtswissenschaft und der Volkswirtschaft bis 1953.

Als der damalige landwirtschaftliche Leiter von Haus Havixbeck plötzlich starb, kam Baron von Twickel nach Havixbeck zurück und übernahm die Leitung des Betriebes. 1970 heiratete er dann Maria-Theresia Gräfin Zichy de Zich, die aus Ungarn stammte und viel zu früh am 19. Mai 2000 im Alter von 56 Jahren verstarb. Die Kinder Clemens August, Maria-Theresia und Georg-Albert gingen aus der Ehe hervor. Inzwischen gehören auch vier Enkelkinder zur Familie.

Am 30. Dezember verbreitete sich die Mitteilung vom Tod des Barons, wie er von den Bürgern in Havixbeck liebevoll genannt wurde, sehr schnell. Viele Menschen kannten ihn seit Jahrzehnten gut. Die Familie von Twickel ist seit über 400 Jahren auf ihrem Wasserschloss mitten in Havixbeck ansässig. Der Baron hatte ein



Clemens Freiherr von Twickel verstarb nach langer schwerer Krankheit im Alter von 82 Jahren.
Foto: Dieter Klein

Herz für seine Heimat Havixbeck. Für die Einrichtung und Weiterentwicklung des Baumberger Sandsteinmuseums machte er sich stark. Bis zu seinem Tod war er der 1. Vorsitzende des Fördervereins. Als so genanntes geborenes Mitglied gehörte er unter anderem dem Kirchenvorstand von St. Dionysius an.

Von 1959 bis 1989 war er Vorsitzender der bäuerlichen Bezugsgenossenschaft (heute Raiffeisengenossenschaft Steverland). Zudem war der Jubilar Gründungs- und Vorstandsmitglied für das Stadtmuseum Münster. 1991 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen.

*Klaus de Carné
(Westfälische Nachrichten, 31. 12. 2007)*

Aus der Corona

Zum neuen Vizepräsidenten des Bundesfinanzhofs wurde der Vorsitzende Richter am Bundesfinanzhof **Hermann-Ulrich Viskorf** ernannt. Die Ernennungsurkunde wurde ihm Anfang Januar 2008 überreicht.

Hermann-Ulrich Viskorf stammt aus Münster/Westfalen. Nach dem Abitur am Gymnasium Paulinum (1969, Erster Präside) studierte er Rechtswissenschaften an den Universitäten in Münster und Tü-

bingen und war anschließend zunächst zwei Jahre als Rechtsanwalt in Münster und am OLG Hamm tätig. Anfang 1980 wechselte er als Richter an das Finanzgericht in Münster, dem er – unterbrochen durch eine zweijährige Abordnung als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Bundesfinanzhof – bis zu seiner Ernennung zum Richter am Bundesfinanzhof am 26. Juli 1991 angehörte.

Die „Paulilai“ – Paulinische Laienbühne

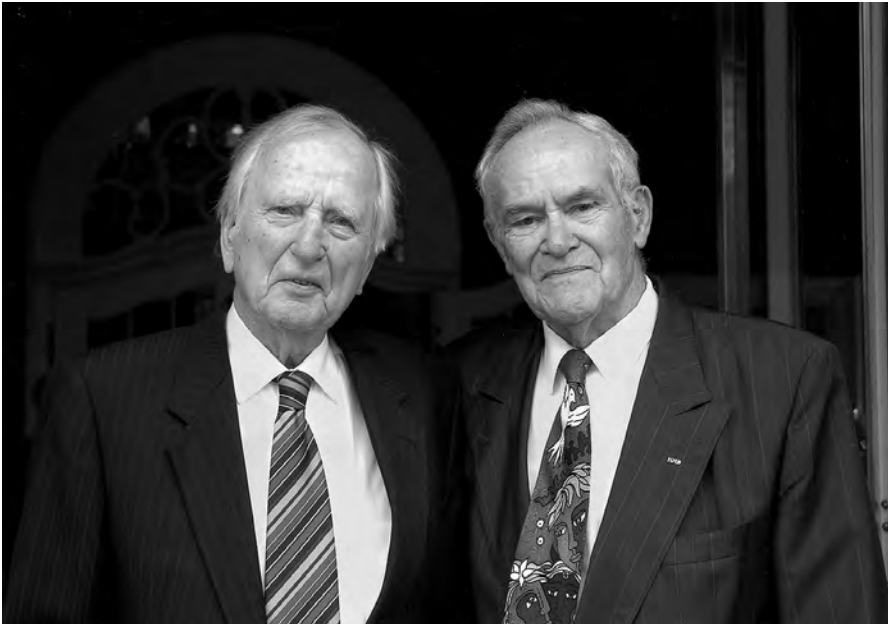
Die Paulilai (Paulinische Laienbühne) nahm aus der alten Spieltradition am Paulinum mit der Aufführung der Stücke Die Perser (1926), Apostelspiel (1931), Altdeutsches Weihnachtsspiel (1930), vier Szenen aus „Prinz von Homburg“ (1931/32), Die Bürger von Calais (1926 und 1929), Drei Komödien von Hans Sachs (1927/28), Die Passion (1931/1938) und dem Dreikönigsspiel (1931/1932/1933) ihren Anfang. Sie führte seit 1934 folgende Stücke auf: Grenzmark (1934), Blut und Liebe (1936), Rütlichswur (1934), Das Erbe (1935), Das Abenteuer von Tonking (1937), Der Nachtwächter (1938) Gründer der Paulilai waren: Josef (Seppel) Reichelt (1934), später WN-Redakteur, und Gerd Hinricher (1934).

Woran lag es, daß die Paulilai im Buch: „1200 Jahre Paulinum“ keine Erwähnung fand? Die Paulilai legte Wert darauf, ohne Mitwirkung der Lehrer zu agieren. Sowohl die Auswahl der Stücke wie deren Aufführung blieben in der Hand der Schüler und von Reichelt und Hinricher. Sogar die Herrichtung einer eigenen Bühne in der Aula war das Werk ausschließlich von Schülern. Solche alleinigen Schülerinitiativen blieben in den Schulakten wohl unerwähnt und gerieten nach dem Abitur der Schüler in Vergessenheit.

Erwähnt seien nach Gründung der Paulilai aufgrund der vorhandenen Chronik unter anderen: Franz Geisberg, Bruno Kottwitz, Armin Seufert und Bruno Schulze-Aussel als Hauptdarsteller. Dazu



Auf dem Foto der Laienspielschar des Paulinums finden sich am 22. Oktober 1935 bei der Aufführung „Das Erbe“ die Mitspieler Annemarie Drescher (Steinschule), Franz Geisberg, Armin Seufert, Bruno Kottwitz, Hedel Rothert (Steinschule) und ein Herr Brockmüller (von links nach rechts.).



Bruno Kottwitz, Autor des Beitrags über die „Paulilai“, ehrte seinen Mitschüler Franz Geisberg (links) am 5. Juli 2007 in Wilkinghege zum 90. Geburtstag. Beide waren Schulkameraden seit 1923 und gehörten dem Pauliner-Jahrgang 1935 bzw. 1936 an. Geisberg starb am 7. November 2007.

von der Annette-Schule Marianne Nortmann und von der Freiherr von Stein Schule Annemarie Drescher und Hedel Rothert. Auch Paul (Moritz) Schlünkes, Elmenhorst u. a. waren aktiv.

Das Engagement der Schüler für die Paulilai erfolgte neben Tätigkeiten im Turnverein (MGTV), in Euphonia und Bardophonia und den ab 1934 obligaten Diensten in nationalen Verbänden! Wie skeptisch diese betrachtet wurden, zeigt eine Skizze von Armin Seufert zum Weihnachtsfest 1939.

Armin Seufert war damals der begabteste Maler und Plastiker des Paulinums. Seine Werke wurden auch auf der deutschen Kunstausstellung in München gezeigt. Nach Ausscheiden von Bruno Kottwitz wegen vorzeitigen Abiturs Dezember 1935 übernahm er von ihm als XX das Amt in der Abiturientia 1936.

Als klassenbekanntester Antinazi bekam er durch Differenzen mit dem damaligen einzigen Nazipauker Otto Neumüllers im Geschichtsunterricht das „consilium abeundi“. Er erschien aber mit Bewährung nach einer Woche unter großem Jubel wieder in der Klasse. Auf Wunsch seines Vaters studierte er Medizin. Er wurde Unterarzt bei der Luftwaffe und von dieser im Jahre 1944 gegen sein Willen zur Waffen-SS versetzt. Dieser wohl genialste Mitschüler fiel kurz vor Kriegsende.

Die Paulilai hält bis heute, wo nur noch wenige von ihr leben, Kontakt in regelmäßigen Treffen, die in den letzten Jahren bei der Gattin des verstorbenen Gründers Gerd Hinricher in deren Wohnsitz im Tibusstift Münster einmal jährlich stattfinden.

Bruno Kottwitz (1935/36)

Erinnerung an den Abiturjahrgang 1946

Hermann Jaspers (1946) aus Recklinghausen schrieb der Schola einen Brief und legte Fotos und Dokumente bei:

„Dieser Tage fiel mir beim Aufräumen der hier beigefügte Totenzettel des Mitschülers Christoph Bispinck in die Hände. Er gehört zu unserer Klasse, die im Jahre 1937 ihre Laufbahn auf dem Paulinum begann und sich dann in den Kriegswirren verlor. Als wir, vom Geburtsjahrgang 1926, im Jahre 1944 zur Wehrmacht eingezogen wurden, hatten wir eine „Reifebescheinigung“ in den Händen, der zufolge wir dann später – nach dem Krieg – in einem neunmonatigen Förderkurs das Abitur nachholen konnten. Von den beigefügten Fotos zeigt eines die Abiturientia 1946 vor dem Schulgebäude des Schillergymnasiums, ein zweites das Präsidium und das dritte den Jahrgang bei der Abiturfeier an der Pleistermühle. Für die Mützen musste jeder ein Stückchen weißen Stoffes liefern. Zu jenem Jahrgang 1946 gehörten übri-



Der Abiturjahrgang beim Abschiedsfoto vor dem Schillergymnasium.


gens auch Weibbischof Max-Georg von Twickel und Oberstudienrat a. D. Wilhelm Loy, Vater des Schola-Redakteurs Johannes Loy.



Abiturfeier an der Pleistermühle 1946, der Weltkrieg lag erst ein Jahr zurück.



Das Präsidium des Abiturjahrgangs 1946 mit Raimund Daut (x), Theo Hollenders (xx,r) und Werner Ochsenfahrth (xxx).



Zum Gedenken
an den

Grenadier

Christoph Bispinck

Abiturient des Gymnasium Paulinum

geboren am 12. November 1926 zu
Münster, gestorben am 27. August
1945 im Reservelazarett zu Lübeck,
nach schwerer Krankheit, die er sich
im Felde zugezogen hatte.

Er war der Stolz und die Freude seiner
Eltern und alle hatten ihn gern.

Druckerei Hennecke, Warstein

Ungezählte Leben junger Menschen wurden sinnlos ausgelöscht: Der Totenzettel für Christoph Bispinck, Geburtsjahrgang 1926.

PIETATI · VIRTUTI · DOCTRINAE



**Abiturientia 1946 des Staatlichen
Paulinischen Gymnasiums und des
Staatl. Schillergymnasiums zu Münster**

Die Abiturbkarte des Jahrgangs 1946.

Abiturientia 1958 – die erste im neuen Schulgebäude

Am 3. März 1958 hielten 49 Abiturienten nach neun – oder mehr – Gymnasialjahren endlich ihr Abiturzeugnis in den Händen.

Begonnen hatte ihre Laufbahn Ostern 1949 im Gebäude des Schillergymnasiums an der Gertrudenstraße 5. Nach einer erfolgreichen Aufnahmeprüfung durfte man sich stolz „Pauliner“ nennen. Bei der Aufteilung der ca. 150 Schüler auf drei Sexten kamen die evangelischen in die „c“; aus denen sollten später Schillergymnasiasten werden (mit Beginn des Schuljahres 1954/55 wurde das Schillergymnasium wieder selbständig). Die Katholiken wurden in eine „a“ mit 52 und eine „b“ mit 49 Schülern aufgeteilt, darunter jeweils mehrere Fahrschüler – für heutige Pädagogen wohl reine Horrorzahlen. Aber die Zahlen blieben nicht so: Einschließlich etlicher von „oben“ oder von der „Seite“ kommender Nachzügler hatte die „a“ auf der Obertertia noch 29, die „b“ noch 33 Schüler zu vermelden.

Die ersten Jahre waren geprägt von der Nachkriegszeit. So gab es die tägliche Schulpeisung, die in der großen Pause vom beliebten Hausmeister „Pilo“ ausgeteilt wurde. War er besonders gut gelaunt und sprach man ihn mit „Herr Doktor“ an, gab es in der Regel ein Brötchen oder einen Käse mehr.

Wegen des begrenzten Raumes – Schiller und Paulinum in einem Gebäude – fand Schichtunterricht statt, d.h. Unterricht im Wechsel vormittags bzw. nachmittags. Oft fiel der Unterricht für Tage aus, weil die Schule wegen Kohlemangels nicht beheizt werden konnte.

Die beiden Klassen haben sich jahrelang kaum gesehen – der Schichtunterricht sorgte dafür, dass die eine Klasse schon nach Hause ging, wenn für die andere der Unterricht gerade begann. Erst in der Oberstufe knüpften wir Kontakte. Besonders viel verdankt die „a“ dem

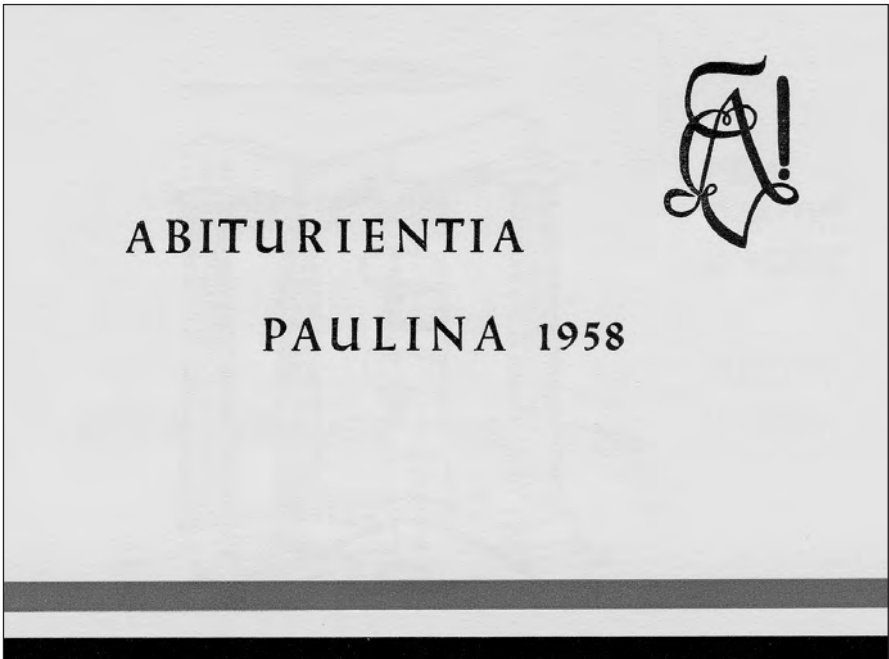
„Alten Fritz“ Kersting, ihrem Mathematik-, Physik-, Sport- und Klassenlehrer. Als väterlicher Mentor forderte und förderte er jeden einzelnen – konnte aber auch mit der Bemerkung „ein guter Landarzt wird er auf jeden Fall“ über Schwächen hinwegsehen. Mit ihm sind wir 1957 auf Klassenfahrt ins Hochsauerland gefahren. Wenngleich aus dem geplanten Ski- eher Eislauf wurde, hat uns die Fahrt doch so beeindruckt, das selbst heute noch von gebrochenen Ski-Enden, -Stöcken und Fußgelenken erzählt wird. Zwar distanziert, aber bis heute sehr nachhaltig hat Dr. „Heini“ Altvogt seine Begeisterung für Latein und römische Kultur an uns weitergegeben. Im Geschichtsunterricht hätten wir gerne mehr über die Weimarer Republik und das „Dritte Reich“ erfahren – aus uns heute verständlichen Gründen wurde aber jeweils wieder bei den alten Assyryern begonnen, wenn wir uns dem 1. Weltkrieg zu „gefährlich“ genähert hatten. Gerne erinnern wir uns an die Lehrer, die uns in unterschiedlichster Weise beeinflusst und geprägt haben – so an Mattonet, Gerhardi, Dr. Gärken, Heicks, Dr. Kresing, Walter und Homoet.

Die Geschichte der Klasse „b“ ist entscheidend geprägt worden vom hochverehrten „Johnny“ Wegmann, der in der Mittelstufe unser Klassenlehrer war. Keiner konnte uns die Zeit des Nationalsozialismus anschaulicher und eindringlicher nahe bringen als er. Unvergessen bleibt unsere erste Klassenfahrt mit ihm in die Jugendherberge Freusburg. Auch an unsere anderen Lehrer erinnern wir uns gerne, stellvertretend für viele andere an „Kuli Boxer“ Kuhlmann, Dr. „Männer“ Kresing, „Adebar“ Schmitz, „Wikä“ Wewer, „Hannibal“ Cromme, Dr. „Pan“ Pollmüller, „Pötti“ Altrogge und natürlich an „Fränzken“ Homoet.

Weitere Höhepunkte waren die Klassenfahrten in der Oberstufe mit unserem



Abschiedsfoto der Abiturientia 1958 vor dem neuen Schulgebäude. Unten die recht schlicht gestaltete Abiturbkarte (Vorderseite).





So sieht die Abiturkarte der Abiturientia 1958 auf der Rückseite aus.



Lehrerkollegium des Paulinums im Jahr 1949.

Klassenlehrer Dr. „Pan“ Pollmüller. 1956 unternahmen wir eine sogenannte sozialkundliche Studienfahrt. Untergebracht in der Sportschule Wedau besuchten wir im Ruhrgebiet ein Hütten- und Walzwerk und fuhren sogar in der aktiven Zeche Hugo unter Tage ein. Als eine der ersten Klassen besuchten wir 1957 Berlin, wo wir als ungewöhnliche Besucher im Rathaus Schöneberg begrüßt wurden und im Radio RIAS auftraten. Erst Jahre später erfuhren wir, dass unser Standquartier, das als „Landschulheim Neukölln“ firmierte, die berühmte Villa war, in der die Wannsee-Konferenz stattgefunden hatte.

Die Direktoren in unserer paulinischen Zeit waren Dr. Franz Overmann, der weithin hörbar mit seinem großen Schlüsselbund klapperte, und Hermann Hugentrot, der seine Festreden so unnachahmlich mit Fremdwörtern spickte.

Aus beiden Parallelklassen rekrutierten sich die Mitglieder des Kegelclubs „Pantantone“ (altgriech.: Alle Neune), der alle

14 Tage im Nordstern an der Kreuzkirche tagte.

1957 erfolgte der Umzug des Paulinums in das neue Gebäude am Stadtgraben. Der wöchentliche Schulgottesdienst fand in der gerade wiederaufgebauten Petrikirche statt.

Beim traditionellen Umzug fuhren wir wieder mit Landauern, was der WDR so außergewöhnlich fand, dass er den Umzug in der regionalen Abendsendung zeigte.

Der offizielle Abschluss von der Schule wurde in der Aula des Schlosses gefeiert, die Aula des Paulinums war erst in der Planung.

Nach 50 Jahren freuen wir uns auf das Farbenfest in Münster am 7. März 2008 und auf das Wiedersehen mit unseren Klassenkameraden, um in großer Corona das 100. Semester zu feiern.

*Norbert Schmitz,
Hans-Dieter Strotmeyer,
Dieter Pack (Abiturientia 1958)*



GEISTLICHE ABENDE ZUR FASTENZEIT gibt es seit vielen Jahren in Münsters Dom. Bekannte Schauspieler aus Film und Fernsehen lesen Texte zum Nachdenken und Meditieren. Im vergangenen Jahr begrüßte Domkapitular Martin Hülskamp (Abiturientia 1977) auch den Schauspieler Michael Mendl. Das Foto stammt aus dem Buch „Das Münsterland im Jahreslauf“, das Johannes Loy im Verlag Aschendorff in Münster herausgebracht hat. Es schildert in 22 Kapiteln und 240 Bildern Feste, Brauchtum und Begegnungen in Münster und im Münsterland.

Foto: Johannes Loy

140. Semester trifft auf erstes Semester

„Schön, dass die Jugendlichen jetzt auch dazugehören.“

Walther Fincke ist begeistert, kommt doch jedes Jahr ein neuer Abiturjahrgang zum Kreis der ehemaligen Pauliner hinzu. Beim Farbenfest im Gymnasium Paulinum traf der 89-Jährige, der mittlerweile sein 140. Semester feiert, auf die jüngste Generation von Paulinern. Über 300 ehemalige Abiturienten des Paulinums waren teilweise von weit her angereist, um das jährliche Farbenfest gemeinschaftlich zu feiern. Traditionell eröffnete

die Abiturientia 2006 das Fest mit einem feierlichen Einzug in die Aula. Aber auch der Jahrgang von 2007, der am Tag des Festes seinen letzten Schultag hatte, mischte sich bereits unter die Festgäste. Die jüngsten Pauliner erlebten zum ersten Mal die traditionellen Programmpunkte wie „Salamanderreiben“, also Festreden



Walther Fincke (89) traf beim Farbenfest im Gymnasium Paulinum auf die jüngsten Abi-Jahrgänge.

halten oder gemeinsames Singen. Vieles ist am Paulinum aber noch genauso wie vor 70 Jahren. „Ich kam immer mit dem Rad zu spät zum Unterricht“, räumte der 89-jährige Walther Fincke ein. Etwas, dass auch die jüngsten Abitur-Jahrgänge am Paulinum womöglich gut kennen.

Westfälische Nachrichten, 26. März 2007

TAMDIV EX PAVORE POTESTATIS VSVS,
EX INSCIENIA PEREGRINI RECVSATIO,
EX VBERTATE NON PARTITIO EFFICIVNTVR,
PAX ET CONSENSVS VTOPIAE ERVNT.

Solange aus Angst Machtgebrauch,
aus Nichterkennen des Fremden Ablehnung,
aus Überfluss kein Teilen folgen,
werden Friede und Harmonie utopisch sein.

Ernst Schleiner (1946)

Positive Energien, zukunftsbezogene Potenziale, wechselseitige Unterstützung

Rede zur Entlassung des Abiturjahrgangs 2007

Zu einer gemeinsamen Feier hat das Paulinum Sie alle – Abiturienten, Eltern, Freunde, Kollegen – eingeladen. Die Grundstimmung ist – wie sollte es anders sein – voll Freude: Wir haben gemeinsame Erfolge zu feiern, vor allem Ihre Erfolge, liebe Abiturientia 2007, aber auch die Anteile Ihrer Eltern und Ihrer Lehrerinnen und Lehrer an dem, was Sie erreichten. Wir alle dürfen – mit Ihnen und Ihretwegen – stolz sein. Aber in diese Freude mischt sich zumindest für das Kollegium dieser Schule auch ein leises Bedauern: Wir gönnen es Ihnen ja von Herzen, dass Sie das Paulinum verlassen, aber nicht wenigen von uns tut das auch aufrichtig leid! Jede und jeder für sich, vor allem aber als Jahrgang insgesamt sind Sie uns offenbar besonders ans Herz gewachsen!

Das muss ja, wie wir wissen, nicht immer so sein, und beim Nachdenken darüber, was uns, was auch mich selbst so sehr für Sie einnahm, fielen mir aus den letzten Jahren eine ganze Reihe solcher Erfahrungen und Beobachtungen wie die folgenden ein: Ihre Begeisterung, mit der Sie sich z. B. im Physikleistungskurs über Monate bis in die späten Nachmittage hinein trafen, um die außergewöhnlichen theoretischen und praktischen Herausforderungen eines selbst gebauten Rastertunnelmikroskops zu bewältigen, Ihre Offenheit, mit der Sie sich auf die Irritationen eines zunächst ganz ungewohnten Kunstbegriffs einließen, in dem auch Pfeilwürfe auf Friedenstauben und programmierte Telefonansagen barocker Diplomaten eine konstruktive Rolle spielten, Ihre unangestregte Freundlichkeit, mit der Sie immer wieder Besuchern und Gästen der Schule begegneten – bei Unterrichtsbesuchen, zu denen man sich gerne in Ihren Kursen zeigte, bei Ausstellungs-

eröffnungen, bei Auftritten der Chöre oder des Blasorchesters, Ihre Ernsthaftigkeit, mit der Sie Studienfahrten abseits der Spaßsektoren von Malle oder Malta als Erfahrung gemeinsamer Studien z. B. auf einer Hallig akzeptierten, wo man außer wenigen anderen Menschen, ein paar Schafen und Möwen nur sich und das hatte, was man zusammen daraus machte, Ihre Gesprächsbereitschaft, wenn es darum ging, kritische Erfahrungen mit Erwachsenen und Meinungsdivergenzen über die Gültigkeit von Absprachen aufzuarbeiten, – über Parkregelungen auf dem Schulhof z. B. oder über Getränke-Negativlisten auf Orientierungstagen, Ihre Höflichkeit, mit der Sie Ihre Interessen und Wünsche den schulischen Gremien und Entscheidungsträgern – mich eingeschlossen – vermittelten, ohne dabei je Ihre Zielstrebigkeit aufzugeben, Ihr Engagement für die Schule und Ihr Verantwortungsgefühl, von denen eine ganze Reihe von schulischen Einrichtungen – die Schülerversammlung, der Junge Arbeitskreis Konflikt (die Jakos), das Blasorchester, der Kammerchor – lange Zeit ganz außerordentlich profitierten, Ihre Organisationsfähigkeit, mit der Sie einen letzten Schultag und Ihre Abi-Konzerte inszenierten, die uns allen lange in Erinnerung bleiben werden, obwohl – oder weil – Sie dabei nichts zerstörten: keine Sachen und keine Gefühle von Menschen, Ihr praktischer Sachverstand, mit dem Sie der Schule zum Abschied eine eigenhändig und perfekt ausgeführte rosa-hellblaue Sanitär-Sanierung bescherten, um die uns selbst die Nutzer eines gewissen grün-gelben Schul-Neubaus im Westen der Stadt nur beneiden können.

Überhaupt konnte man das Paulinum um diese Jahrgangsstufe nur beneiden!

Abiturientia Paulina 2007

Ihr Abitur bestanden:

Friederike August, Richard Banfield, Lena Bonato, Raul Cabredo Gümbel, Lascha Chankvetadze, Jan Carsten Croonenbroeck, Miriam Dahlhaus, Frank Decker, Benedikt Dreier, Golo Edel, Julius Eggert, Derya Filiz Emiroglu, Burkhard Farwick zum Hagen, Anna Fingerhut, Kristina Gerdt, Alexej Gorlatch, Thomas Grawe, Steffen Hagedorn, Jan Hidzow, Benedikt Hirschfelder, Arne Höfer, Matthias Humpohl, Steffen Hustert, Christoph Jansen, Georgios Karakassopoulos, Jonas Kaufhold, Ramona Kleist, Sophie Kolbeck, Theresa Kolbeck, Hendrik Koners, Charlotte Kraska, Maximilian Kube, Thomas Laubrock, Myung-Eun Lee, Veit Lennarz, Corbini

an Löcker, Max Lutter-Günther, Jan Lüttgen, Paul Maidowski, Kristina Marketon, Jakob Mathia, Karsten Neiteler, Fabian Neuberger, Frederik Neuhaus, Florian Nolte, Alexandra Pauli, Caroline Pietryga, Marta Pina Fernandez, Sebastian Rademacher, Constantin Raves, Christiane Reckert, Johanna Riegert, Florian Schäfer, Julia Schäfer, Simon Schäfer, Malte Schmid, Mirjam Schmitz, Kilian Schober, Katharina Schwenk, Joachim Siegert, Gerrit Sluyter, Markus Söding, Sebastian Stermann, Simon Stermann, Jan Stratbücker, Bernhard Stricker, Otto Uhlhorn, Constantin von Kleinsorgen, Steffen Walter, Philipp Wegener, Lars Wensing, Michael Wild, Markus Winkels, Puyana Yavari.

Schade, dass Sie gehen! Natürlich haben Sie es sich redlich verdient, endlich gehen zu dürfen: Auf frühe Ängste, die Versuchskaninchen des Großexperiments „Zentralabitur NRW“ spielen zu müssen, haben Sie nicht mit hängenden Pfötchen und Ohren reagiert, sondern mit erfolgreichen Lernstrategien.

Manche Ihrer Lehrerinnen und Lehrer, die Sie in den Jahren der Oberstufe unterrichteten, mögen zunächst ganz ähnliche Ängste oder Sorgen gehabt haben, wenn sie an das Zentralabitur dachten. Diese Bedenken jedenfalls haben Sie, die Abiturientinnen und Abiturienten dieses ersten „zentralen“ Jahrgangs, nicht nur mit Ihren guten Prüfungsergebnissen ausgeräumt. Nach meinem Eindruck veränderte diese neue Struktur der Abschlussprüfung neben vielem anderem, was sie sonst bewirkt haben mag, auch das Lehrer-Schüler-Verhältnis: Der prü-

fende Lehrer wurde zum Trainer, zum Coach, der gemeinsam mit dem von ihm betreuten Team gegen einen anonymen, aber mächtigen Gegenspieler – die „Zentralabitur“-Bürokratie – antrat. Sie sind diejenigen, mit denen wir erstmals – und so erfolgreich – diese neuen Erfahrungen machten. Das verbindet! Und dass wir dabei fast stets auch auf Ihre Bereitschaft zum vollen Einsatz zählen durften, hat das Team den Trainern offensichtlich noch näher gebracht.

Ihre fachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten wurden durch das neue, zentralisierte Prüfungsverfahren eindrucksvoll bestätigt, und über Ihre persönlichen Qualitäten – ich zählte eben einige auf – sprechen Ihre Lehrerinnen und Lehrer ausgesprochen positiv. So kommen Sie zumindest als Gruppe offensichtlich dem einigermäßen nahe, was wir als Ziel unserer Erziehungs- und Bildungsan-

strengungen angesichts seines utopischen Gehalts kaum noch zu benennen wagen, was aber den Kern der humanistischen Idee ausmacht, in deren Tradition wir uns doch gerade an dieser Schule sehen: Könnte es sein, dass Sie – nicht jeder einzelne und schon gar nicht jeder für sich allein, aber doch Sie alle in der Verbindung Ihrer Möglichkeiten – so etwas wie die gelungene Idee einer allseitigen Bildung repräsentieren? Dass in Ihrer Jahrgangsstufe mehrheitlich etwas gelang, wovon Pädagogen träumen? Positive Energien, zukunftsbezogene Potenziale vieler einzelner hätten sich dann gegenseitig verstärkt, hätten ein Klima wechselseitiger Unterstützung entstehen lassen, in dem nicht die Herabsetzung der anderen, sondern die Bestätigung ihrer vielfältigen Möglichkeiten den Grundton des Umgangs ausmachte. Sie haben uns immer wieder mit Ihrem Engagement für die unterschiedlichsten gemeinschaftlichen Projekte am Paulinum beeindruckt, Sie verwirklichten die Ideen unseres Soku-Vorhabens, bevor dieses Konzept eines für alle verbindlichen sozialen und kulturellen Engagement auch nur in seinen Grundzügen gedacht war. Zweifellos mochten wir Sie auch gerade deshalb, weil Sie uns schon die Wirklichkeit von etwas demonstrierten, was wir für diese Schule insgesamt erhoffen!

Es gibt unter Ihnen viele einzelne mit außergewöhnlichen Fähigkeiten, Solisten im konkreten oder im übertragenen Sinne, aber Sie bewiesen als Gruppe auch immer wieder die Fähigkeit, diese Solisten in die Ensembleleistung einzubinden und sie zugleich in ihren überschießenden Möglichkeiten zu stützen. So war es auch wohl kein Zufall, dass Sie sich intensiver als andere Jahrgänge in die Ensembles unserer Kooperationschule einbanden: Die gemeinsame Arbeit an der Lessingschen „Emilia“ drückte das besonders deutlich und erfolgreich aus. Gerade dank Ihres Engagements wurde spürbar, wie

weit die Bindung zwischen diesen beiden Schulen inzwischen gediehen ist. (Gelegentliche Beobachtungen außerhalb der offiziellen Anlässe zeigten mir übrigens, dass sich auch die informellen Kontakte geschlechtsübergreifend intensivierten!)

Schulen, auch diese, sind nicht zwangsläufig der Ort, wo in Gruppen gemeinsam Lernender diese wechselseitige Verstärkung positiver Potenziale gelingen muss. Manchmal misslingt das Projekt auch, auch an dieser Schule manchmal gründlich. Aber gute Schulen bieten zumindest die Chance, ein Klima der Bestätigung aller humanen Möglichkeiten entstehen zu lassen, die jeder einzelne in sie hineinträgt. Vielleicht lassen wir Sie ja deshalb so ungern davonziehen, weil gerade Ihr Jahrgang uns eine Ahnung davon verschaffte, dass so etwas gelingen kann – und dass es auch wieder gelingen kann, wenn wir als Schule weiter diese Verbindung von Leistung und Menschlichkeit entwickeln, zu der wir uns in unserem Schulprogramm bekennen.

Auf der Grundlage dieser Fähigkeiten sollten Sie in den nächsten Monaten Ihr Studium, Ihre Berufsvorbereitung – ungeachtet aller Skepsis, die den Perspektiven der „Generation Praktikum“ insgesamt gelten mag – mit sehr viel Optimismus beginnen. Eindrucksvoll haben Sie als Jahrgangsstufe jene „soft skills“ bewiesen, die – neben den als selbstverständlich vorausgesetzten Fachkenntnissen – zunehmend als Schlüsselkompetenzen einer neuen Arbeitswelt gelten. In der vergangenen Woche haben Sie sich uns in Ihrem Konzert noch einmal nachdrücklich als ein Team präsentiert, das eine Fülle von Einzelkompetenzen auf ein gemeinsames Ziel hin zu bündeln weiß. Wer, wenn nicht Sie, ist auf eine Welt vorbereitet, in der berufliche und private Erfolge mehr denn je von dieser Kooperationsfähigkeit abhängen? Nun lassen wir Sie – so leid es uns tut – ziehen: Weiter als an diesen Punkt Ihrer Bildung können wir Sie nicht bringen!

Wobei dieser umfassende Bildungsprozess, wenn er denn wirklich so gelungen ist, gewiss nicht der Schule alleine gelungen ist. Was Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, in diese Schule hineintrugen, war manchmal wichtiger und wirksamer als das, was wir dazupacken konnten, und oft waren Ihre geistigen Mitbringsel musische oder kognitive Päckchen, die Ihre Eltern für Sie geschnürt hatten. Als Schule haben wir ungemein von Ihrem Engagement, sehr geehrte Eltern, profitiert: Nicht zuletzt gab Ihre Unterstützung Ihren Kindern die Kraft, dieses kreative Mehr in die Schule einzubringen, das uns diesen Jahrgang so ans Herz wachsen ließ.

Das Herz brechen wird es mir dennoch nicht, wenn ich Ihnen, der Abiturientia 2007, nun gleich die Abiturzeugnisse überreiche. Zum einen fehlt mir selbst wohl irgendein Sentimental-Gen, zum anderen bin ich sicher: Wir werden wieder von Ihnen hören, und wir werden Sie wiedersehen!

Wiedersehen werden wir uns zumal dann fast zwangsläufig, wenn das neueste Projekt des Paulinum so erfolgreich ist, wie wir hoffen. Am 1. September dieses Jahres, am späten Samstagnachmittag, findet an diesem Ort die Auftaktveranstaltung zum Forum Paulinum statt, das künftig regelmäßig einen festen Rahmen

für intensive Beziehungen zwischen ehemaligen Schülerinnen und Schülern und ihrer alten Schule, deren aktuellen Lehrern, Schülern und Eltern, bilden soll: Gelegenheit zum Austausch zwischen paulinischen Generationen, zu persönlichen Begegnungen und zum Knüpfen hilfreicher Verbindungen. Sie alle hier, vor allem aber Sie, in wenigen Minuten die jüngsten Ehemaligen, sind schon jetzt herzlich dazu eingeladen! Gerne würden wir denen, die diese Schule vor Jahren verlassen haben, am Beispiel gerade dieses Jahrgangs zeigen, wozu ihre alte Bildungsanstalt in der Lage ist. So überreichen wir ganz bewusst Ihnen, den Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 2007, als ersten die Einladungen zum Forum Paulinum, bevor wir in der kommenden Woche mehr als 4000 Briefe in alle Welt schicken.

Mit solchen Aussichten auf ein absehbares Wiedersehen also vor allzu heftigen Trennungsschmerzen bewahrt, machen wir uns jetzt an die Übergabe Ihrer Abiturzeugnisse. Ich bin sicher, Sie werden – jede und jeder für sich – diese Bescheinigungen Ihrer Reife zielbewusst als Zugangsticket zu erfolgreichen Laufbahnen nutzen! Für diese weiteren Wege wünsche ich Ihnen im Namen der ganzen Schule alles Gute!

Dr. Gerd Grave



DIE SKULPTUR-PROJEKTE 2007 brachten Münster wieder in die internationalen Kultur-Schlagzeilen. Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (Mitte) und Landesdirektor Wolfgang Kirsch ließen sich am Erbdrostenhof von Mitbegründer und Kurator Prof. Kasper König (rechts) in die Geheimnisse modernen skulpturalen Schaffens einführen. Die archäologische Grabungssituation des münsterischen Künstlers Guillaume Bijl am Aasee (unten) war ein besonderer Anziehungspunkt. Die Fotos stammen aus dem Buch „Das Münsterland im Jahreslauf“, das Johannes Loy im Verlag Aschen-dorff in Münster herausgebracht hat. Es schildert in 22 Kapiteln und 240 Bildern Feste, Brauchtum und Begegnungen in Münster und im Münsterland. Fotos: Jürgen Peperhowe, Matthias Ahlke





25 JAHRE nach dem Abitur trafen sich die Mitschüler des Paulinum-Abiturjahrgangs 1982 im August 2007 bei Architekt Matthias Wucherpfnig (r.), hier im Gespräch mit Michael Schönefeld (l.) und Martin Grütters, in der Goldstraße in Münster zu einem zünftigen Grillabend. Ursprünglich hatte Wucherpfnig das Treffen für seine Datscha in Gimbite geplant. Doch starke Regenfälle ließen die Ems anschwellen, so dass das Gelände zu jenem Zeitpunkt überflutet war. Aber auch in der Stadt war es bei spätsommerlichen Temperaturen durchaus angenehm, und mehrere Lehrer der Abiturientia, schon seit längerem oder gerade erst im wohlverdienten Ruhestand, ließen sich blicken. Darunter der wie früher stets gut aufgelegte und unterhaltsame Dr. Paul Dünnebacke, der frühere stellvertretende Schulleiter Theo Niester, Dieter Hegerding und Klaus Nagen (von rechts), dessen zündende Chemie-Experimente unvergessen bleiben. Fotos: Johannes Loy



Die Zukunft im Blick

Das Schulforum wurde am 1. September eröffnet

50 Jahre nach seiner Eröffnung am 4. September 1957 veranstaltete das Paulinum am Stadtgraben sein Ehemaligentreffen, aber nicht, um in einer nostalgischen „Feuerzangenbowlen-Stimmung“ zu schwelgen, wie Schulleiter Dr. Gerd Grave ausführte, sondern um den Blick auf die Gegenwart und die Zukunft der Schule und ihrer Schüler zu richten.

Es sollte eine Brücke geschlagen werden zwischen ehemaligen und gegenwärtigen Schülern des Paulinum. Die ehemaligen Absolventen wurden aufgefordert, ihre Erfahrungen und Kontakte im Berufsleben weiterzugeben an die gegenwärtige Schülergeneration. Jeder Ehemalige hatte deshalb einen Aufkleber am Revers, auf dem das Gebiet bezeichnet war, über das er eine Auskunft geben wollte.

Zunächst aber begrüßte das Blasorchester der Schule die Gäste mit einer imposanten Probe seines Könnens und stimmte auf die nachfolgenden Programmpunkte ein. Die beiden jungen Moderatoren Martin Sternberg und Louisa Roddey ließen sich ihre Texte von zwei Fahrzeugen bringen, die die Roboter-AG selbst gebaut hatte. Damit die Leute im Saal auch sehen konnten, was da auf der Bühne vor sich ging, wurde der Kartentransport auch noch live auf eine riesige Leinwand per Videokamera übertragen, was auch schon eine technische Meisterleistung darstellte.

Dr. Gerd Grave zog in seiner Rede eine Verbindung von den antiken Lateinern zum gegenwärtigen Paulinum und zitierte Cicero, der den Lehrern „Geschwätz ohne Erfahrung im wirklichen Leben“ unterstellte. Und obwohl die Lehrer des Paulinum das wirkliche Leben, das Forum, nicht fürchten, wollen sie doch auch die Ehemaligen und Eltern mit Berufs- und Lebenserfahrung in anderen Bereichen als denen, die sie vertreten, mit

ins Boot holen, um die Jugendlichen auf das Berufsleben vorzubereiten. Nach einer Musikeinlage von Alexej Gorlatsch, der Beethoven eindrucksvoll am Flügel interpretierte, gab Prof. Heribert Meffert einen Einblick in die Welt des Marketings. Heute müssen sich auch Non-profit-Organisationen wie die Schule auf dem Markt behaupten und sich in der Öffentlichkeit darstellen, führte er aus und gab etliche Beispiele.

Vielleicht wird er demnächst auch das Paulinum als gelungenes Beispiel für PR-Arbeit in Non-profit-Organisationen in seinen Vortrag aufnehmen, denn beim gemeinsamen Abendessen in den Klassenräumen wurden noch viele Kontakte geknüpft und Adressen ausgetauscht.

(Westfälische Nachrichten vom 3. September 2007)

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen

Förderverein
Gymnasium Paulinum e.V.
Am Stadtgraben 30
48143 Münster
www.muenster.org/paulinum/paulinum-fv/index.html

Spenden finden immer ihr Ziel
Konto 294 140
BLZ 400 501 50
Sparkasse Münsterland Ost
Spendenquittungen werden umgehend zugesandt.

Dank an die Forum-Teilnehmer

Mit diesem Schreiben bedankte sich die Schule bei den Teilnehmern des „1. Forum Paulinum“

Allen, die am 1. September 2007 an unserem 1. Forum Paulinum teilnahmen oder ihr Interesse an der Veranstaltung bekundeten, danke ich sehr nachdrücklich. Eine Fülle von Gesprächen an diesem Tag selbst und viele mündliche und schriftliche Rückmeldungen haben mir gezeigt, dass wir mit unserer Idee und deren erster Umsetzung bereits auf breite Zustimmung unter Ihnen trafen. Für uns steht fest: Es soll weitere Veranstaltungen des Forums geben!

Die konkreten Chancen, die das Forum unseren Schülerinnen und Schülern bietet, wurden schon bei dieser Auftaktveranstaltung deutlich. Einige Beispiele (aus Datenschutzgründen leicht verfremdet) mögen das zeigen:

- Eine junge Frau, die am Paulinum gerade ihr Abitur mit hervorragenden Leistungen auch im Physik-Leistungskurs abgelegt hatte und noch immer – trotz sicheren Medizin-Studienplatzes – schwankte, ob nicht doch ein Physikstudium für sie die bessere Wahl sei, konnte mit einem Ehemaligen sprechen, der ein führendes Institut für biomechanische Problemlösungen im Grenzbereich von Physik und Medizin leitet. Ihr dreiwöchiges Praktikum im Südwesten Deutschlands ist schon vereinbart!
- Die Kollegin, die sich derzeit für unsere Oberstufenschüler um Praktikumsplätze in englischsprachigen Unternehmen bemüht, um so die Vergabe des neuen sprachlichen „Exzellenzlabels Certi Lingua“ am Paulinum vorzubereiten, konnte mit einer ganzen Anzahl von Ehemaligen sprechen, die in genau solchen Unternehmen arbeiten oder zu ihnen intensive Kontakte unterhalten. Die ersten Plätze für solche Ferienpraktika sind schon gesichert!

- Der Deutschlehrer, der mit seinem Oberstufenkurs auch Fragen der medialen Vermittlung von Fachinhalten bearbeitet, wird im Ergebnis eines Forum-Gesprächs demnächst die Wissenschaftsredaktion eines großen Senders besuchen, die – wie bundesweit viele andere interessante Einrichtungen – paulinisch infiltriert ist.
- Bei der nächsten Studienfahrt eines Paulinum-Kurses in eine bestimmte europäische Großstadt öffnen sich den Teilnehmern die Türen sonst verschlossener Sammlungen und Zugänge zu wichtigen Kulturschaffenden, die sich dort von einem ehemaligen Schüler unserer Schule beraten lassen. Trotz dieser Erfolge sind wir uns bewusst, dass die Ausrichtung einer solchen Veranstaltung noch in mancher Hinsicht optimiert werden kann. Eine ganze Reihe von Ihnen hat uns bei diesen Überlegungen zur künftigen Struktur unseres Forums schon mit hilfreichen Anregungen unterstützt. Wie sich bereits bei der Vorbereitung des Forums zeigte, kann sich das Paulinum offensichtlich auch in dieser Hinsicht auf Kompetenzen von außen verlassen!

So werden wir in Zukunft konsequenter dafür sorgen müssen, dass die erhoffte zwanglose Kommunikation zwischen ehemaligen und heutigen Schülerinnen und Schülern tatsächlich zustande kommt. Außerdem wollen wir dafür sorgen, dass auch für Begegnungen innerhalb der einzelnen Jahrgänge Raum und Zeit genug bleibt.

Viele von Ihnen haben bereits im Rahmen dieses ersten Forums ihre Bereitschaft erklärt, der heutigen Schülerschaft des Paulinum durch individuelle Beratungsgespräche, durch die Vermittlung von Praktikumsplätzen oder durch Refe-

rate über ihre beruflichen Erfahrungen zu helfen. Sie haben dann auch zumeist schon entsprechende Hinweise in unserer Adressdatei speichern lassen. Sofern das in Ihrem Fall noch nicht oder nur verkürzt geschehen ist, obwohl Sie grundsätzlich zu einer solchen Unterstützung bereit sind, bitten wir Sie gegebenenfalls um ergänzende Hinweise. Dabei sichern wir Ihnen zu, dass alle diese Daten von der Schule diskret und sicher behandelt werden. Sie sind ausdrücklich nicht zur Veröffentlichung vorgesehen, sondern werden nur verwendet, um

- einzelnen Schülerinnen und Schülern unserer Schule mit einem konkreten

Anliegen zu beruflichen Perspektiven jeweils einen einzelnen Ansprechpartner aus Ihrem Kreis und eine telefonische Kontaktmöglichkeit zu benennen oder

- einzelne von Ihnen seitens der Schule gezielt auf die Bereitschaft zu einer konkreten Unterstützung (Vortrag in der Schule, Führung in Betrieb oder Institut, Besuchsmöglichkeit im Rahmen einer Studienfahrt o. ä.) anzusprechen.

Auf weitere Anregungen und Hinweise aus Ihrem Kreis freue ich mich.

Herzliche Grüße

Ihr Dr. Gerd Grave, Schulleiter



DER FRÜHJAHRESSEND steht auch wieder an. Bei einer Fahrt mit dem Riesenrad kann man das Paulinum mal wieder von ganz oben sehen. Das Foto stammt aus dem Buch „Das Münsterland im Jahreslauf“, das Johannes Loy im Verlag Aschendorff in Münster herausgebracht hat. Es schildert in 22 Kapiteln und 240 Bildern Feste, Brauchtum und Begegnungen in Münster und im Münsterland.

Foto: Jürgen Peperhowe

Schulentwicklung des Paulinum im Modellversuch „Selbstständige Schule“

Als wir im Schuljahr 2001/2002 das Angebot des Landes annahmen, einer begrenzten Anzahl von Schulen die „Selbstständigkeit“ zu geben, leiteten wir am Paulinum einen systematischen und eigenverantwortlichen Entwicklungsprozess ein, der die Schule seitdem in vielfacher Hinsicht veränderte. Der Schulversuch endet erst 2008. Beobachtungen externer Beobachter bestätigten in den letzten Monaten, dass das Paulinum in den fünf Schwerpunkten, die wir uns zu Beginn gesetzt und in dem Kooperationsvertrag mit dem Land und der Stadt vereinbart hatten, schon jetzt wesentliche Schritte vorangekommen ist.

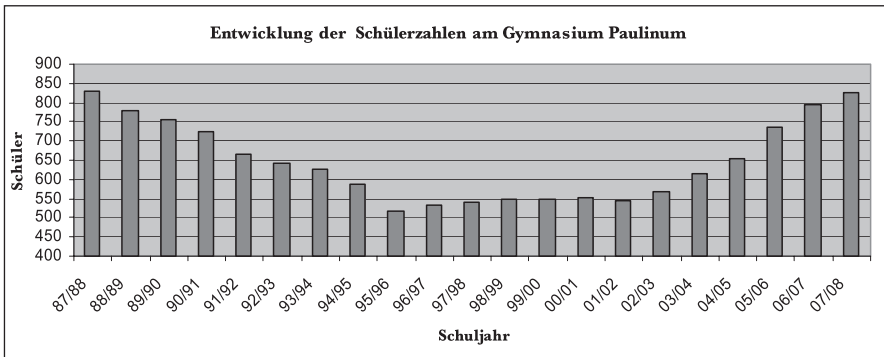
1. Über die Qualität einer Schule entscheidet vorrangig die Qualität des Unterrichts, der in ihr angeboten wird. Mit dem Eintritt in den Modellversuch haben wir in dieser Hinsicht eine konsequente Ausrichtung an der zunehmenden Selbstständigkeit der Lernenden vollzogen; Schülerinnen und Schüler sollen immer deutlicher zu Subjekten der Lernprozesse werden, die unsere Lehrerinnen und Lehrer auf der Grundlage einer sehr vielfältigen Methodik gestalten. Schulinterne Fortbildungen haben den kollegialen Austausch über methodische Konzepte intensiviert; in regelmäßigen Jahrgangsstufenkonferenzen wird die methodische Progression fächerübergreifend abgestimmt. Dass man sich wechselseitig und über die Fachgrenzen hinaus im Unterricht besucht, ist an vielen Schulen unvorstellbar, am Paulinum inzwischen eine Selbstverständlichkeit. Eine Wiederholerquote weit unter einem Prozent ist nur ein Beleg des Lernerfolgs, der nicht zuletzt aus diesem Kompetenzzuwachs resultiert.

2. Die Förderung besonderer Begabungen, unter denen wir ausgeprägte intellektuelle Lernfähigkeiten ebenso ver-

stehen wie etwa herausragende musische Potenziale, hatten wir uns als zweites Ziel gesetzt. Auch in dieser Hinsicht sind wir weiter gekommen: Im sogenannten „Drehtürmodell“ lernen Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche Fremdsprache, im Musikzweig und in den Bläserklassen erfahren sie zusätzliche musikalische Förderung; wir motivieren Kinder und Jugendliche, eine Klasse zu überspringen, oder unterstützen sie, eine außergewöhnliche Begabung in einem einzelnen Fach durch die Teilnahme am Unterricht höherer Jahrgänge zu entwickeln oder sich sogar schon an einer Hochschule einzuschreiben, während sie sich in anderen Fächern noch den Schulstoff ihres eigentlichen Jahrgangs aneignen.

3. Drittens bemühen wir uns unter dem Stichwort „gesunde Schule“ um eine Entwicklung, die auf das umfassende – körperliche und seelische – Wohlbefinden aller am Schulleben beteiligten Menschen zielt. Nicht eine pädagogische Kuschelwelt ist das Ziel, sondern eine wechselseitige Verantwortung für das Wohlbefinden aller, Voraussetzung auch für die Effizienz der Lernprozesse. Nicht zuletzt mit der engagierten Unterstützung von Eltern, die selbst an Hochschulen gesundheitsrelevante Themen bearbeiten, konnten wir hier so deutliche Fortschritte machen, dass das Paulinum gerade erst vor wenigen Wochen in einer Pilotstudie des Gemeinde- Unfallversicherungsverbandes, der zentralen Instanz schulischer Gesundheits- und Sicherheitsvorsorge, als Beispiel besonders nachhaltiger Entwicklung ausgezeichnet wurde.

4. Als vierten Entwicklungsschwerpunkt betreiben wir eine Internationalisierung unserer Schule: Aus aller Welt kommen Familien nach Münster, die für Kinder mit hoher Lernbereitschaft, aber



Die Grafik bestätigt die „gefühlte“ Entwicklung: Nach 20 Jahren haben die Schülerzahlen am Paulinum wieder die 800er-Schwelle überschritten. Eine noch immer überschaubare Schule, die zugleich für ein differenziertes Angebot groß genug ist!

oft noch defizitären Deutschkenntnissen eine adäquate Schule suchen. Die systematische Integration dieser Kinder und Jugendlichen, die wir am Paulinum in einem landesweit einzigartigen Modell realisieren, greift z. T. hervorragende Begabungen und beispielhafte Lernhaltungen auf, die sonst ungenutzt blieben. Auf der anderen Seite entwickeln wir unser Fremdsprachenangebot systematisch so, dass unsere Absolventen besonders gute Ausgangsbedingungen für die Wahl von Studien- und Arbeitsplätzen in einer globalisierten Welt finden. Dass das Paulinum im Sommer dieses Jahres als eine von nur zwei Schulen im Landesteil Westfalen seitens des Landes als „Certilngua“-Pilotschule ausgewählt und damit zur Vergabe eines „Exzellenzlabels“ für besondere Sprachkompetenz lizenziert wurde, belegt den Erfolg unserer Arbeit in diesem Feld ebenso wie die ausdrückliche Aufforderung des Schulministeriums, uns um die Anerkennung als „Europaschule“ zu bewerben. Vor wenigen Monaten erhielten wir zudem von der International Baccalaureat Organisation (Genf) das Signal, dass das Paulinum die wesentlichen Bedingungen für eine Vergabe der von International Schools vergebenen Abschlüsse erfülle; der formale Lizenzierungsprozess läuft bereits.

5. Unser internes Management – den fünften Entwicklungsschwerpunkt – haben wir so umgestellt, dass eine Steuergruppe von Lehrern unter Beteiligung von Eltern und Schülern die Entwicklungsprozesse des „selbstständigen“ Paulinum lenkt. Der Schulleiter – Dienstvorgesetzter der Lehrerinnen und Lehrer – arbeitet, in einer Koordinationsgruppe unterstützt von der erweiterten Schulleitung, mit dem in Personalratsfunktion tätigen Lehrerrat zusammen. Dabei entspricht auch nach Auffassung externer Evaluation die interne Kooperation und Teamorientierung des Kollegiums am Paulinum den Zielen moderner Schulentwicklung so deutlich, dass wir hier eine fast 100prozentige Übereinstimmung mit Desideraten erzielten, die im Schnitt nur zu 60 Prozent erfüllt werden. Wichtig ist auch dieser Entwicklungsbereich nicht als Selbstzweck, sondern als Voraussetzung gelingender Lernprozesse: Empirische Untersuchungen zur Schulentwicklung verweisen darauf, dass die offene Kooperation und der Austausch unter den Kollegen einer Schule den zentralen Faktor für eine besondere Qualität der Lernprozesse darstelle.

Gerd Grave

Dr. Henning Grabowski:

Ananas in Alaska statt Pauker am Paulinum?

Das Kollegium des Gymnasium Paulinum verabschiedete unter Beteiligung von Eltern- und Schülervertretern zum Ende des Schuljahres 2006/2007 Oberstudienrat Dr. Henning Grabowski. Fast 25 Jahre hatte er als Biologie-, Sport- und Erdkundelehrer an der Schule am Stadtgraben gearbeitet. Charakteristisch für sein Verständnis der Lehrtätigkeit war das Bemühen, seine Schülerinnen und Schüler auch praktisch und anschaulich an die Gegenstände heranzuführen, die im Unterricht behandelt wurden. Nach einer groben Überschlagrechnung dürften es im Laufe der Jahre um die hundert Tagesexkursionen gewesen sein, die Grabowski für seine Klassen und Kurse durchführte, und gewiss war es auch kein Zufall, dass gerade dieser Lehrer immer wieder Studienfahrten der Oberstufe begleitete.

Neben seinem engagierten Unterricht, der Betreuung der Lernmittelsammlung der Schule und der Koordination der schulischen Ausbildung der Referendare fand Grabowski immer wieder die Zeit, auch seine wissenschaftlichen Interessen im Bereich der Geografie für die Schule nutzbar zu machen. So profitierte noch im vergangenen Jahr sein Erdkundekurs von Grabowskis Veröffentlichung zur Entwicklung des Zentrums Nord in Münster „von der Kleingartenanlage zum Arbeitsplatz für 10000 Beschäftigte“. Sein eigentlicher Forschungsschwerpunkt lag allerdings einige tausend Kilometer weiter nördlich. Schon in seinen Jahren als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Geografie hatte Grabowski die Siedlungsgeschichte Alaskas erforscht, und



auf dieses Thema kam er auch während seiner Zeit als Lehrer bei Forschungsaufenthalten in Alaska, als Teilnehmer an dort organisierten wissenschaftlichen Kongressen und als Fortbildner für nordrhein-westfälische Erdkundelehrer immer wieder zurück. Die Berufung zur Mitarbeit an einem renommierten schulischen Erdkundelehrwerk war nicht zuletzt das Ergebnis auch dieses fortdauernden wissenschaftlichen Einsatzes.

Dass seine Schüler ihren „Grabo“ mochten, war unverkennbar. Mehr noch als den wissenschaftlich engagierten Geografen schätzten sie wohl den menschlich zugewandten und humorvollen Lehrer, der auch selbst darüber lachen konnte, dass ein sportlich-biologischer Erdkundler namens Grabowski bei Kindern – und im Vorlesen erfahrene Eltern – fast zwangsläufig literarische Assoziationen an einen unterirdischen Gartenbewohner weckte. Er verlasse die Schule mit einem Gefühl von „Dankbarkeit angesichts vieler guter Erfahrungen mit seinen Schülern“ und einer „positiven Grundstimmung im Kollegium“, so beschrieb der dynamische „Ruheständler“ seine Empfindungen beim Abschied, der ihm endlich auch die Zeit geben soll, noch konsequenter seine wissenschaftlichen Lebensthemen zu verfolgen. Ein bayrischer Ministerpräsident hatte vor Jahren die Vorstellung, er könne je Bundeskanzler werden wollen, mit dem Hinweis zurückgewiesen, dann züchte er doch „lieber Ananas in Alaska“. Aus dem einen wie dem anderen wurde in seinem Fall nichts. Vielleicht macht der Klimawandel – auch eines der Themen Grabowskis – es ja nun möglich, dass der ehemalige Paulinum-Lehrer nicht nur wie geplant hoch im Norden seine Alaska-Studien intensiviert, sondern dort auch die Südfrucht züchtet!

Gerd Grave

Ansprechpartner für alle

**Paulinum verabschiedet Dr. Seidel
in den Ruhestand**



Abschiedsfeier für Dr. Seidel (rechts).

Mit vielen Gästen verabschiedete das Paulinum seinen langjährigen Verwaltungsleiter Dr. Dieter Seidel in den Ruhestand. 32 Jahre hatte Seidel am Paulinum gearbeitet und in der Schule durch sein beständiges Engagement und seine Hilfsbereitschaft ein besonders hohes Ansehen erworben. Seit langem war er der zentrale Ansprechpartner des Kollegiums, wenn es um die Unterrichtsverteilung oder die individuellen Stundenpläne ging, als promovierter Diplomphysiker war er ein unter den Naturwissenschaftlern geschätzter Fachmann, und als Klassenlehrer und Jahrgangsstufenleiter brachte er seine gelassene Freundlichkeit und Zuwendung auch in den Umgang mit den Kindern und Jugendlichen ein.

„Jenseits der Sechzig vor großen Klassen der Erprobungsstufe oder vor hochdynamischen Mittelstufenklassen mit einer solchen unangefochtenen Akzeptanz bestehen zu können, setzt neben der fachlichen Kompetenz und Erfahrung auch außergewöhnliche pädagogische und menschliche Qualitäten eines Lehrers voraus“, betonte der Schulleiter, Dr. Gerd Grave, in seiner Laudatio.

*(Westfälische Nachrichten
vom 2. Februar 2007)*

Nutzung von Mobiltelefonen und Kameras auf dem Schulgelände und im Schulgebäude

**Beschluss der Schulkonferenz
vom 13. März 2007**

Zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte sind auf dem gesamten Schulgelände Foto- und Filmaufnahmen ohne vorherige Zustimmung der Betroffenen grundsätzlich verboten.

Im Schulgebäude dürfen Schülerinnen und Schüler ihre Handys nur ausgeschaltet und in den Taschen verstaut mit sich führen. Handys und Kameras derjenigen Schülerinnen und Schüler, die gegen diese Regelungen verstoßen, werden eingezogen. Die Rückgabe erfolgt nach Löschung aller gespeicherten Aufnahmen möglichst noch am gleichen Schultag, sofern die Eltern ihr Einverständnis damit erklärt bzw. volljährige Schülerinnen und Schüler sich einer Belehrung unterzogen haben.

Sparsames Paulinum

Mit Heizenergie und Strom gingen wir am Paulinum im Jahr 2006 kaum sparsamer um als zuvor, aber Wasser und Restmüll sparten wir erheblich ein (23 Prozent beim Restmüll).

Das brachte einen Gewinn für die Umwelt, der Stadt Münster eine Gesamteinsparung von 3637 Euro und uns beim „Mega-Umwelt-Check“ eine Prämie von 1091 Euro, die wir für eigene Projekte verwenden dürfen. Herzlichen Dank an alle Sparer!

Schöne Höfe im Münsterland: Hier lässt sich's leben

Was Münsterländern oder Westfalen im Grunde als selbstverständlich gilt und deshalb kaum auffällt, macht auf Zuge-reiste oder Gäste umso mehr Eindruck: Anders als in den Dörfern Hessens oder Niederbayerns wohnt der münsterländische Bauer mitten in seinen Äckern und Feldern, und dies nicht selten mit einer Familientradition von 1000 Jahren. So ist das Münsterland nicht nur das Land der 100 Wasserschlösser, sondern auch das Land der ungezählten repräsentativen, stattlichen und ebenso gemütlichen Höfe und Bauernhäuser. Mit tiefgezogenen Dächern, hübschen Remisen, plätschernden Wassermühlen, repräsentativen Kaminzimmern und prächtigen Gärten.

Die Autoren Hans-Peter Boer (Abiturientia 1969), viele Jahre Deutsch- und Geschichtslehrer und jetzt Leiter des Dezernats „Regionale Kultur und Weiterbildung“ bei der Bezirksregierung Münster, Theo Damm, 26 Jahre lang Baudezernent der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, sowie der angesehene Fotograf Andreas Lechtape haben sich in den vergangenen Jahren intensiv im Münsterland umgesehen. Das prächtig bebilderte und prägnant getextete Buch ist eine Fundgrube für alle Münsterlandfreunde.

Alle vier Münsterlandkreise und die Stadt Münster sind in dem Buch üppig vertreten. So reicht die Palette der vorgestellten Höfe vom Haus Hardenberg im Kreis Borken über repräsentative Sandsteingehöfte im Stevertal bei Notuln (Kreis Coesfeld) bis hin zu Schulze Blasum in Münster-Albachten. Wobei die Grenzen zwischen Adelssitz, Pfarrhaus und Bauernhof durchaus fließend sein



können, wie Beispiele des von Schlaun erbauten Hauses Dyckburg in Münster-Mariendorf oder des Pfarrhauses Rinke-rode zeigen. Ohne Landwirtschaft und Ökonomiegebäude ging es halt nirgendwo in der agrarisch geprägten Landschaft des Münsterlandes. Eine architekturgeschichtliche Einführung und ein kleines Glossar runden das Werk ab. Das großformatige und herausragend bebilderte Buch unterstreicht wieder einmal: Im Münsterland lässt sich's prima leben.

Johannes Loy (1982)

Hans-Peter Boer, Theo Damm, Andreas Lechtape: Schöne Höfe im Münsterland. Verlag Ashendorff, Münster, 215 Seiten, durchgehend farbig bebildert, 29,80 Euro.

Ein Münsterland-Hausbuch

„Das Münsterland im Jahreslauf. Feste, Brauchtum, Begegnungen“

Was Münster und das Münsterland so anziehend und lebenswert macht – dieses Buch zeigt es. Johannes Loy, Feuilleton-Chef der Westfälischen Nachrichten/Zeitungsguppe Münsterland, nimmt die Leser in 22 Kapiteln mit auf eine ebenso informative wie unterhaltsame Reise durch das Jahr im Münsterland. Im Mittelpunkt stehen dabei Brauchtum und lebendige christliche Traditionen.

Neben vielen kleinen Details – vom Schützenfest über die Montgolfiade bis hin zum schwarzen Schwan Petra auf dem Aasee – berichtet das Buch auch ausführlich über die klimatischen Veränderungen und Wetterkapriolen in der Region – vom Schneechaos bis zum Orkan „Kyrill“.

Fotos unter anderem aus Münster, Ahaus, Ahlen, Nottuln, Havixbeck, Emsdetten, Greven, Burgsteinfurt, Borghorst, Greven, Buldern und Warendorf reichern das Buch farbig an. Ein Münsterland-Hausbuch für Einheimische und ein bunter Bilderbogen für Zugereiste und Gäste.



Johannes Loy: Das Münsterland im Jahreslauf. Feste, Brauchtum, Begegnungen. Ashendorff Verlag, Münster, 200 Seiten, rund 240 Fotos, 16,80 Euro.

Ansprechpartner der Abiturienten gesucht

Unser Archivar und Schriftführer Peter Newels (1986) bittet darum, dass Zuschriften von Paulinern stets mit dem Abiturjahrgang versehen werden. Außerdem werden die Abiturienten gebeten, einen Sprecher zu benennen, über den zwischenzeitlich wichtige Nachrichten oder Mitteilungen schriftlich wie mündlich verbreitet werden können. Hier noch einmal die Adresse:

Peter Newels,
Ramertsweg 12, 48161 Münster, Telefon (02 51) 86 75 91,
E-Mail: peter.newels@t-online.de

Redaktionelle Mitteilungen bitte möglichst bis 15. Dezember direkt an:

Johannes Loy, Soester Straße 13, 48155 Münster, Telefon (02 51) 690-755,
E-Mail: johannes.loy@westfaelische-nachrichten.de



SCHWAN PETRA ist zu einem mittlerweile weltweit bekannten tierischen Botschafter der Stadt Münster herangereift. In den vergangenen Monaten überwinterte der Schwan wieder im Zoo und bekam einen neuen Schwanen-Gefährten. Ob damit die Tretboot-Liebe ein Ende hat? Zoo-Direktor Jörg Adler wird vermutlich dafür sorgen, dass die nette Schwanen-Geschichte noch viele Fortsetzungen erfährt. Das Foto stammt aus dem Buch „Das Münsterland im Jahreslauf“, das Johannes Loy im Verlag Aschendorff in Münster herausgebracht hat. Es schildert in 22 Kapiteln und 240 Bildern Feste, Brauchtum und Begegnungen in Münster und im Münsterland.

Foto: Oliver Werner